

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Band: 41 (2014)
Heft: 6

Artikel: Volk lehnt Vollbremsung mit Ecopop ab
Autor: Müller, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volk lehnt Vollbremsung mit Ecopop ab

Sehr deutlich hat das Volk am 30. November die drastische Einwanderungsbeschränkung mit ökologischer Stossrichtung abgelehnt. Die Probleme mit der EU harren aber weiter einer Lösung.

JÜRIG MÜLLER

Die Ecopop-Initianten kämpften allein. Der Bundesrat, alle im Parlament vertretenen Parteien, die Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften und Umweltorganisationen, sie alle waren dagegen. Trotzdem war die Befürchtung gross, das Volk könnte nach dem Ja zur SVP-Masseneinwanderungs-Initiative auch der viel radikaleren Ecopop-Initiative zustimmen. Denn das Volksbegehren mit dem Titel «Stopp der Überbevölkerung – zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen» bediente sehr unterschiedliche Anliegen: Es hat eine ökologische Stossrichtung, versprach Hilfe bei Zuwanderungsängsten und Wachstumsstress und gefiel auch fremdenfeindlichen Kreisen.

Die überraschend deutliche Ablehnung der Initiative mit 74,1 % Neinstimmen zeigt, dass die Mehrheit des Volks nach dem knappen Ja vom 9. Februar keinen europapolitischen Total Schaden provozieren will. Denn mit der starren Zuwanderungsbeschränkung von Ecopop wären die bilateralen Verträge mit der EU hinfällig geworden. Und die Bevölkerung weiss genau, wie wichtig geordnete Verhält-

nisse mit Brüssel für die Schweizer Wirtschaft sind.

Als Korrektur des Entscheids vom 9. Februar kann das Nein zu Ecopop trotzdem nicht interpretiert werden. Das Volk will bei der Zuwanderung auf die Bremse treten, aber nicht um jeden Preis. Etwas vom gut schweizerischen Pragmatismus ist in die Migrationsdebatte zurückgekehrt. Das Nein zu Ecopop erlaubt allerdings nur ein kurzes Durchatmen. Denn noch immer ist unklar, wie die Masseneinwanderungs-Initiative umgesetzt werden soll, ohne das Personenfreizügigkeitsabkommen zu verletzen und den bilateralen Weg zu gefährden. Der Verhandlungsspielraum mit Brüssel bleibt klein, und die nächste europapolitische Volksabstimmung wird schwieriger werden als alle bisherigen. Und wenn sich keine allseits befriedigende Lösung mit Brüssel finden lässt, wird das Volk schon bald die Frage beantworten müssen, was höher zu gewichten ist: eine buchstabengetreue Umsetzung des Verfassungsartikels vom 9. Februar oder die Beibehaltung des wirtschaftlichen Königswegs der bilateralen Verträge.

Reiche weiter mit Steuerprivileg

Reiche Ausländerinnen und Ausländer können weiterhin von steuerlich günstigen Pauschalarrangements profitieren, wenn sie in der Schweiz wohnen, aber hier nicht arbeiten. Mit 59,2 Prozent Neinstimmen hat das Volk am 30. November die Volksinitiative «Schluss mit Steuerprivilegien für Millionäre» abgelehnt. Die Initianten fanden die Pauschalbesteuerung ungerecht, weil sie gegen das Verfassungsprinzip verstösst, wonach jeder nach seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Steuern bezahlen muss. Die siegreichen Gegner warnten, dass viele Pauschalbesteuerte die Schweiz verlassen könnten, was wirtschaftlichen Schaden anrichten würde. (JM)

Goldinitiative glänzte nicht

Drei Vorgaben enthielt die von Rechtskonservativen lancierte Goldinitiative: 20 % Gold in der Bilanz der Schweizerischen Nationalbank (SNB), der gesamte Goldbestand ist unverkäuflich, und das Gold muss in der Schweiz gebunkert werden. Das Anliegen ist mit 77,3 Prozent Neinstimmen sehr deutlich gescheitert. Gold sei eine sichere Anlage und verliere – anders als Papiergeld und Wertpapiere – nie den vollen Wert, sagten die Befürworter. Die Gegner argumentierten, die SNB verliere ihre Unabhängigkeit und ihre Flexibilität und könnte die Eurokurs-Untergrenze von 1.20 Franken nicht mehr wirkungsvoll verteidigen. (JM)

Klug investiert – mit Soliswiss

Vermögensaufbau, Schutz gegen politisches Risiko, Lebens- und Krankenversicherungen

Wünschen Sie eine persönliche Beratung? www.soliswiss.ch, T +41 31 380 70 30

soliswiss

Internationale Krankenversicherungen

Umfassende, weltweite Deckung u. unbeschränkte Arzt- und Spitalwahl

SIP SWISS INSURANCE PARTNERS

Tel. +41 44 266 61 11
info@sip.ch

Kompetenz. Erfahrung. Unabhängige Beratung.

www.sip.ch

www.ilgauto.ch

40 Modelle!
ab Fr. 550.-/MT. Inkl. 3000 Km



Neu: Mitsubishi Outlander 4x4, Automat

Ilgauto ag, Frauenfeld, Tel. 0041 52 7203060